

„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus ...“

Römer 5, 1

Liebe Geschwister,

geht es Euch manchmal auch so, dass man über sich selbst erschrickt, wie selbstverständlich man die unbegreiflichsten Aussagen der Bibel hinnehmen kann, ohne immer wieder bis ins Innerste davon berührt zu sein. Haben wir uns schon zu sehr an die Gnade Gottes gewöhnt? Diese Gedanken kamen mir, als ich das Losungswort für den Monat Februar gelesen habe. Was für eine gewaltige Aussage wird hier gemacht. Sie ist so unbegreiflich, dass Christen zu allen Zeiten immer wieder daran buchstabieren mussten, und es ist nicht von ungefähr, dass gerade diese Aussage über Jahrhunderte der Kirchengeschichte verschüttet war, und erst seit der Reformation wieder auf den Leuchter gestellt wurde.

Aber noch heute will es vielen Menschen nicht in den Kopf, dass das so einfach sein soll. Es ist ja auch nicht zu verstehen, dass Gott nach dem vernichtenden Urteil über alle Menschen (siehe die ersten Kapitel des Römerbriefes) doch eine Möglichkeit anbietet, vor Ihm bestehen zu können und die unsererseits nichts weiter voraussetzt, als den Glauben.

Für Gott selbst war das allerdings alles andere als ein Federstrich oder eine großzügige Geste. Wir wissen, dass es Ihn sein Liebstes, seinen einzigen Sohn gekostet hat, der an unserer Stelle sterben musste, damit unsre Schuld rechtsgültig gesühnt ist.

So sind wir in den Augen Gottes tatsächlich „fertige Gerechte“, auch wenn uns mitunter daran Zweifel kommen könnten, wenn wir auf unsere Beschaffenheit sehen.

Aber darin besteht ja der Glauben, dass wir Gott in jeder Hinsicht das Unmögliche zutrauen.

Unser Losungswort nennt aber noch einen zweiten Aspekt: „Wir haben Frieden mit Gott.“

Da erhebt sich zunächst die Frage: Befinden wir uns denn überhaupt mit Gott im Krieg?

Die Zahl der Leute, die Gott einen offenen Kampf ansagen, ist doch kleiner als derer, die zumindest anerkennen, dass es so etwas wie ein höheres Wesen geben muss.

Aber die eigentliche Kriegserklärung ist doch die, dass man dem Schöpfergott das Recht abspricht, über unser Leben zu bestimmen. Damit spielt man dem eigentlichen Widersacher, dem Teufel, in die Hände.

Und dann sollte uns bewusst werden, dass Frieden im Sinne der Bibel mehr ist, als die Abwesenheit von Krieg oder Feindschaft. Das hebräische Wort „Schalom“, das dafür steht, hat so viele Facetten, dass man es ganz schwer beschreiben kann: Es umfasst das innere und äußere Vollkommen- oder Heilsein, das Wohlbefinden, die Geborgenheit, die Harmonie mit dem Schöpfer und seinen Geschöpfen, das Zur-Ruhe-Kommen, das Leben in geordneten Verhältnissen, das Ausleben seiner wahren Bestimmung und vieles mehr.

An dieser Aufzählung wird zweierlei deutlich: Dieser Frieden mit Gott hat eine gegenwärtige und eine zukünftige Dimension. Wir können ihn schon heute erfahren, auch wenn er ab und zu angefochten sein mag. Aber in vollem Umfang werden wir ihn erleben, wenn wir bei Ihm sein werden, wenn wir Ihn sehen werden, wie Er ist und Er jede Träne abtrocknen wird.

Und das andere ist, dass dieser Frieden nur über Jesus Christus zu haben ist. Warum das so ist, haben wir am Anfang begründet und wir wollen uns nicht irre machen lassen, wenn man uns deswegen als intolerant oder als Fundamentalisten bezeichnet.

Aber wir wollen Jesus Christus auch wirklich Herr in unserem Leben sein lassen, nicht nur mit unseren Worten, indem wir Ihm die nötige Ehre zukommen lassen und ihn nicht zu unserem guten Kumpel degradieren, sondern vor allem dadurch, dass wir seinen Herrschaftsanspruch auf alle Bereiche unseres Lebens anerkennen und es Ihm gestatten, in unser Leben hinein zu reden und zu handeln und uns in sein Bild umzugestalten. Das kann gelegentlich schmerzhaft sein, ist aber für uns heilsam.

Mir ist klar, dass ich mit all dem nicht viel Neues gesagt habe, aber vielleicht kann es dem einen oder anderen dazu helfen, neu über das Wunder der Gnade zu staunen und dem zu danken, der uns das unverdienterweise erworben und zugesprochen hat. Ihm sei die Ehre!

Für den Monat Februar alles Gute und Gottes Segen,

Euer

Karl-Heinz Pohle